



Rheuma-Risiko



Was versteht man unter Rheuma?

Der Begriff „Rheuma“ umfasst eine Gruppe von Erkrankungen, die den Bewegungsapparat (Gelenke, Muskeln, Sehnen) betreffen und mit Schmerzen und Bewegungseinschränkung verbunden sind. Dazu gehören:

- Arthrose (Zerstörung der Gelenke)
- Fibromyalgie (Weichteil-Rheumatismus)
- Gicht-Arthritis (durch Erhöhung des Harnsäure-Spiegels)
- Kollagenosen
- rheumatoide Arthritis

Was versteht man unter rheumatoider Arthritis?

Die rheumatoide Arthritis, auch (Primär-) Chronische Polyarthritis genannt, ist eine entzündliche Erkrankung des Bindegewebes. Sie verläuft in Schüben chronisch-progredient und kann eher mild oder aggressiv verlaufen. Die Entzündung manifestiert sich vor allem an der Gelenkschleimhaut, von der sie auf Knorpel und Knochen übergreift. Zuerst sind symmetrisch die kleinen Gelenke betroffen, im Laufe der Zeit werden auch die großen Gelenke erfasst. Unbehandelt entstehen oft schwere Schäden.

Klinische Symptome der rheumatoiden Arthritis sind:

- Steife Gelenke (morgens, länger als 15 Minuten)
- Gelenkschwellungen (weiche, oft spindelige Verformung der Fingergelenke)
- Gelenkschmerzen (nachts und morgens)
- Müdigkeit/Erschöpfung

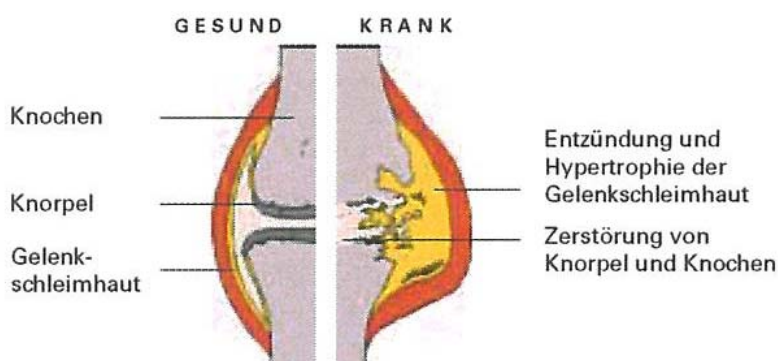


Abb.: Zerstörung der Gelenke bei rheumatoider Arthritis



Wie häufig kommt die rheumatoide Arthritis vor?

Von rheumatoider Arthritis sind etwa 800 000 Menschen in Deutschland betroffen. Frauen dreimal häufiger als Männer. Die Krankheit kann in jedem Lebensalter auftreten, vor allem zwischen dem 35. und 45. sowie nach dem 60. Lebensjahr.

Warum ist eine frühzeitige Diagnose so wichtig?

Da die Erkrankung bei 60–70 % der Patienten vor allem im Frühstadium besonders schnell fortschreitet, sollte die Therapie möglichst früh beginnen. Durch eine rechtzeitig einsetzende, konsequente Therapie können **schwerwiegende Folgeschäden** heute zumeist **verhindert** werden.

Viele Patienten mit rheumatoider Arthritis, die unter schwersten Spätfolgen zu leiden haben, könnten ein nahezu normales, beschwerdefreies Leben führen, wenn man sie von Anfang an angemessen therapiert hätte. Dabei spielen die ersten Monate im Krankheitsverlauf die wichtigste Rolle. In dieser Phase sind aber die Krankheitssymptome häufig so untypisch, dass man klinisch noch keine exakte Diagnose stellen kann und die medizinische Behandlung oft erst einsetzt, wenn es zu spät ist.

Gibt es einen Test für die frühzeitige Diagnose einer rheumatoiden Arthritis?

Wegweisend für die Diagnose der rheumatoiden Arthritis ist neben der Nuklear-Magnet-Resonanz-Tomographie, die Rheumatologen und Radiologen durchführen können, die Bestimmung von **CCP-Antikörpern**.

Diese Autoantikörper sind bereits mehrere Jahre vor Auftreten der ersten klinischen Symptome im Blut nachweisbar.

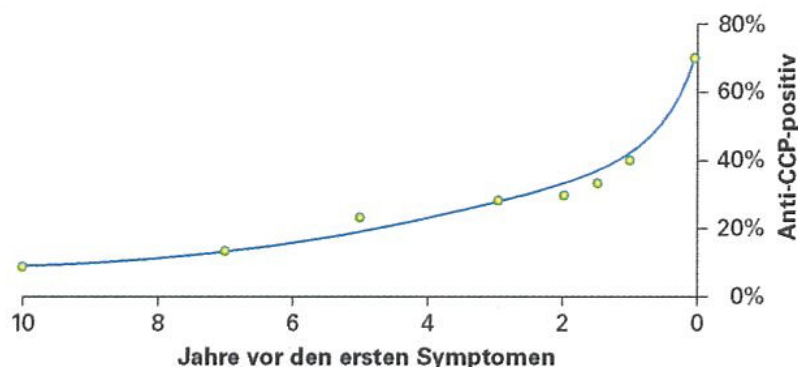


Abb.: Antikörper gegen CCP vor Beginn der rheumatoiden Arthritis



Bereits vor dem Auftreten von Beschwerden (teilweise bereits zehn Jahre vorher), kann durch die Bestimmung der Antikörper gegen CCP bei vielen Patienten festgestellt werden, ob sich bei Ihnen das Krankheitsbild einer rheumatoiden Arthritis entwickeln wird. Bei einem positiven Befund kann zum frühestmöglichen Zeitpunkt mit der Therapie begonnen werden. Dadurch werden in vielen Fällen schwerwiegende, dauerhafte Gelenkschädigungen vermieden.

Ein positiver Anti-CCP-Wert gilt nahezu als Beweis für eine rheumatoide Erkrankung. Ein negativer Wert dagegen schließt die Erkrankung nicht aus.

Welche Vorteile haben Sie von einer Bestimmung der CCP-Antikörper?

Wegen ihrer hohen diagnostischen Treffsicherheit bietet die Analyse der Antikörper gegen CCP mindestens 80 Prozent der Patienten die Chance, ihre Krankheit im frühestmöglichen Stadium zu erkennen, konsequent zu therapieren und ihre Lebensqualität im Alter zu erhalten.

Die Bestimmung der CCP-Antikörper erhalten Sie für **26,23 €**.

Hinzu kommen die ärztlichen Gebühren für die Beratung/Befundinterpretation und die Blutentnahme.